

Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 2 — Nummer 3 — 17. Januar 1937

körner der Drei göttlichen Tugenden, am warmen Mutterherzen und werden ;u Knospen, um bald durch die Sonnenkraft der Gnade zur Reise zu gelangen. Kein schöner Lohn für Vater und Mutter als ein Blick in das aufleuchtende Kindesauge, in ein solch frommes Kinderherz. Darin ruht wirklich eine Erleichterung der Bürde, die den Eltern auferlegt ist. In solchen Familien weit und wohnt der Heiland gern. Von ihnen gilt das Wort des Herrn: "Meine Lust ist es, bei den Menschen Kinder zu sein." Diese Nähe Gottes in echt christl. Familien, das ist der dritte Quell der Labung für kreuz tragende Eltern; ich meine den lebendigen Verkehr mit dem göttlichen Heiland. Jesus bleibt durch alle Zeiten der göttliche Kinderfreund. Jesus ruft auch heute noch in jede Familie: "Lasset doch die Kleinen zu mir kommen und wehret ihnen nicht." Aus seinem Herzen quillt die machtvollste und heiligste Kraft, durch die die Elternliebe zu Wenn Eltern Kinder roohl erziehn und ihnen gute Flamen lassen, so ist's genug, so ist es mehr, als Geld und Gold in Kasten fassen. Friedrich oon sogau. allen Opfern bereit ist. Christus, der alle Beladenen und Belasteten zu sich ruft, ruft in erster Linie die mit schwerer Bürde beladenen Eltern. Nimmt er die Last nicht ab, so gibt er Liebeskraft, um sie zu tragen. "Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben." Wie vom Weinstock Kraft und Glut in die Reben {liefert, so aus Jesu Vaterherzen Vaterliebe und Mutterfreude in der Eltern Herz. Und langsam, wie der Saft der Reben in die jungen Sprossen sich saugt, {liefert diese Liebe und Freude vom Elternherzen zum Kindesgemüte. O wenn doch alle Eltern diese "Gabe Gottes recht erkannten"! Wie würde dann vom Herzen Jesu aus eine alles erneuernde und umgestaltende Kraft in die Familien fließen, die Kraft einer unversiegbaren, starken und beglückenden Liebe! Adolf Kardinal Bertram, Breslau. Vetet Vrüoerl Zur WeltgebetSoktav

18—25. 1. Vom Fest Petri Stuhlfeier bis Pauli Bekehrung halten die Christen der verschiedenen Richtungen gemeinsame Gebetstage um den Zusammenschluß in der Einheit des wahren Glaubens. Helfen wir alle mit durch ein tägliches kleines Gebet (Vater unser mit Anrufung heiliger Missionare), dafe der Herzenswunsch des Heilands und seines Statthalters sich endlich doch verwirkliche: "Und es wird eine Herde und ein Hirt sein!" Die Gebetsmeinungen für die einzelnen Tage sind: 18. 1. Rückkehr aller Außenstehenden in den einzigen Schafstall Petri 19.1. Rückkehr der Orientalen zur katholischen Einheit 20. 1. Rückkehr aller Protestanten Europas zur hl. römischen Kirche 21.1. Rückkehr und Unterwerfung der Anglikaner unter die Autorität des Hl. Vaters 22. 1. Dafe alle Christen Amerikas eins werden im Glauben und in der Vereinigung mit dem Stellvertreter Christi 23. 1. Dauerhafte Bekehrung der schlechten Katholiken und der Abtrünnigen 24. 1. Bekehrung der Juden 25. 1. Bekehrung der Heiden..

Evangelium

Evangelium fffirtirtaftttm 3» ienet Seit fand ja ftono In »alilöa eine Hochzeit statt, um, nie Mutter Jesu euuuyeuuii ttat Dabei. Auch Jesus nnn feine gongee waren zur Hochzeit getanen. Da nun nee Sein ausging, sagte nie Mutier gest, zu ihm: Sie haben feinen Sein mehr, gest» entgegnete ihr grau, was geht na» mich nnn nicht ant Meine Stnnne Ist noch nicht gekommen. Seine Mutter aber sagte neu Dienern: Tnt alle», was er euch sagen wirb! 8s waren nafeibft für nie bei neu gunen gebräuchlichen Steinigungen sechs steinerne Safferkrlge ausgestellt, nie le zwei bi» »ttl Mast hielten. Fesus sagte ihnen: Füllet nie Krüge mit Soffer! nnn sie füllten sie bi» obenan. Dann sprach er zu ihnen: Fetzt schöpft uno bringet notton ttem Speisemeister! Sie brachten e». »er

Spelsemeister kostete das zu Sein geworbene Söffet ohne zu wissen, woher es tarn; nie Diener freilich, nie nas Soffer geschöpft hatten, wußten es. Da rief net Speisemeister neu Bräutigam uno sagte zu ihm: gen« Mann fetzt zuerst neu guten Sein vor, nnn wenn sie genug getrunken haben, bann ben mlnüeren. Sn aber haft neu guten Sein bis fetzt aufgehoben. So machte Fein» zu Kana In Saliliia ben Anfang mit neu Wundern nnn offenbarte feine Herrlichkeit. unn feine Fünge glaubten an ihn. Johannes 2, i-n.

Mein ist Volksgetränk Zum 2. Sonntag nach Epiphanie

Mein ist Volksgetränk Zum 2. Sonntag nach Epiphanie So lesen wir' s sogar an den Plakatsäulen und cs liegt dieser Verlautbarung die gute Absicht zugrunde, dem deutschen Winzer den Absatz im Binnenlande zu ermöglichen. Gleichwohl setzt der Mann aus dem Volke, der Arbeiter, der Dauer, der Angestellte, der kleine Beamte so etwas gelinde Zweifel in diese Behauptung und Verspart sich den Weingcnufe im besten Falle auf einige, festliche Tage int Jahre. Im Orient ist und war das anders. Dort ist der Wein wirklich Volksgetränk und es zeugt schon von einer gewissen Armut des Brautpaares von Kana, wenn es sogar an seinem Ehrentag Not daran litt. Aber dennoch befremdet uns die Fürbitte Mariä und die schließliche Erhörung durch Jesus. Warum? — Nicht aus engherzigen Erwägungen heraus, als ob Jesus seinem ersten Wunder einen unwürdigen Gegenstand zugrundegelegt, als ob er gar einer Unnut« feigkeit Vorschub geleistet hätte. — Unsinn! Aber im Ansehen der heutigen Not kommt einem die Bitte: "Sie haben keinen Wein" und deren Erhörung durch den Sohn Gottes, den Gott aller Zeiten und der ganzen Welt, vor wie ein schriller Gegensatz zu der heutigen Not in weitesten Kreisen des Volkes. Wenn es diesen

Kreisen nur am Wein fehlen würde, oder selbst am Bier, das liefe sich noch ertragen; so aber fehlt es ihnen oft am Notwendigsten, am Broten, an Kleidern und Schuhen, an einer anständigen Wohnung. Und auch diese Leute beten, flehen die Gottesmutter um ihre Fürbitte an und glauben oft genug die Erfahrung zu machen, daß Maria für sie keine Fürbitte einlegt ob sie keine Erhörung findet. Was Wunder, wenn baun solche Leute kleinmütig und kleingläubig werden, wenn manche von ihnen aus das WHW mehr Hoffnung setzen als aus das Gebet; ja wenn sie schliefelich ganz an ihrem Glauben irre werden und fragen: Gott, bist du noch da? — Jesus, bist du noch, was dich der Apostel nennt: Die Güte und die Menschenfreundlichkeit selber? Gott rechtfertigt sich Menschenkinder! Ihr sieht mich an um das tägliche Brot; aber ich habe ja eure Billien schon erhört, noch ehe ihr sie aussprachrt. Aus der Erde, die ich geschaffen habe, wächst oder kann gewiffe hundertmal mehr wachsen, als die sämtlichen Erdenbewohner brauchen und jeder und jede könnte sich alle Tage satt essen. Schließelich könnte der Wein wirklich Volksgetränk sein. Die Verteilung dieser Güter wäre nun eure Sache und die Matze für die Zuteilung an alle müfetet ihr eben dem Christentum entnehmen, seiner Gerechtigkeit und wohlwollen den Billigkeit. Was kann ich dafür, wenn ihr es nicht tut, wenn das eine Land Millioncnwertc von Lebens- und Kleidungsmittein ins Meer versenkt, verheizt und verdirbt, blofe damit der Weltmarkt es nicht zu billig bekomme und wenn ein anderes Volk sich die Produktionsstosse aus dem Müllhaufen her aussuchen müfe? Was kann ich dafür, wenn ihr Eigennutz vor den Gemeinnutz stellt? Was kann ich dafür, wenn in Rufeland Millionen verhungern, weil Tausende schlemmen wollen? Soll ist euch vielleicht Die Portionen noch vorschneiden und abwiegen?

Rein, dazu habe ich euch Verstand und Willen gegeben und durch meinen eingeborenen Sohn das Christentum euch bringen lassen. Wenn ihr es nicht annehmt, sondern verwerft und aufeer Kraft setzt, dann ist das eure Sache, nicht meine Schuld, selbst wenn dann Unschuldige mit den Schuldigen leiden müßte. Aber du könntest doch Wunder tun, um den Unschuldigen zu Helsen? — "Meine Stunde ist noch nicht gekommen."

das gottsinnige, stille Leben der Familie von Nazareth. Und einem Mann, der statt einer bündigen Antwort auf eine heftige Frage immer wieder mit vorwurfsvollem oder traurigem Lächeln auf das Bild an der Wand hinweist, kann man im Ernst nicht böse sein. Frau Roscmarie versucht zu lächeln und schluckt tapfer eine Träne hinunter. Sie hatte ihm vorgerechnet, daß es wohl reicht für die Miete und das Elektrische, für den Tisch und die Kleidung; würden die Traubanten einmal größer, dann sei auch noch etwas da, gottseidank. Aber was sollten sie ansagen, wenn einmal ein Unglück dazwischen komme? Oder wenn gar der Tod den Ernährer weghole? Dann ständen sie allein da, schutzlos und verlassen, elend . . . Sie mußte stets ein Stückchen weinen, wenn sie daran dachte. "Kops hoch, Liebe. Einstweilen leben wir noch und sind gesund. Sieh mal, die heilige Familie hat auch in unsicheren Verhältnissen Zeitung liest, schaut in die Welt, und nicht nur bis zum Zaun! Nissen gelebt wie wir: Ohne Versicherung, ohne Pension oder Altersrente, und hat sich dennoch keine Sorgen um die Zukunft gemacht." Sie wollte ärgerlich und böse werden. Aber sie schluckte es hinunter. Von dem Bild an der Wand ging so viel stiller Friede aus. "Damals hat man sich nicht so viel Sorgen machen müssen um das bißchen Auskommen." "Aber um das tägliche Brot arbeiten, das hat man auch damals schon müssen."

Um sonst war auch damals nichts. Was Not und Sorge um den Lebensunterhalt ist, glaubst du, es sei ihnen erspart geblieben?" "Das hatten sie nicht nötig," wollte sie wissen. "Jesus war ja allmächtig und konnte ihnen Helsen, denke ich." "Aber er hat im Hause von Nazareth weder das Wunder der Brotvermehrung gewirkt noch Wasser in Wein verwandelt, obwohl er es gekonnt hätte. Das ist der große Unterschied. Damit hat er gewartet bis zu seinem öffentlichen Auftreten. Er hat also die Sorgen und Mühen um das tägliche Brot gewollt und es war ihm nicht darum zu tun, sie aus dem Weg zu schaffen." Sie seufzte ein wenig. Dann gab sie ihm die Hand wie damals, als sie die Schwelle ihres jungen Heims überschritten hatten. Sie war etwas härter und fester geworden, diese Hand. Er streichelte sie voll Liebe . . .

Religionsstunde bei der Mutter

Religionsstunde bei der Mutter Ungeheuer viel kommt heute, da der Glaube immer mehr in Kirche und Familie zu rückgedrängt wird, darauf an, daß die Eltern selber die religiöse Ausbildung des Kindes übernehmen. Die Mutter muß die erste Religionslehrerin sein; sie ist kraft ihres Standes von Gott berufen, ihre Kinder schon von den ersten Jahren an in Katechismus und Bibel zu unterrichten. Hört, was über dieses wichtige Elternamt Bischof Ketteler 1874 schrieb: "Es können Zeiten kommen, wo die Familie fast alle Funktionen des Priestertums übernehmen muß. Die Eltern brauchen kein Staatsexamen zu machen, und es bedarf zu ihrer Anstellung als Religionslehrer ihrer Kinder keiner Anzeige und staatlichen Bestätigung. Darum, ihr lieben christlichen Väter und Mütter, gedenkt eures hohen Amtes und fragt euch, ob ihr es nicht bisher oft habt fehlen lassen. Oder ist es nicht so, daß ihr bisher das Werk der Priester und Lehrer nur gar zu

wenig unterstützt habt? Ich besprach mich in diesen Tagen mit einer Zahl von Geistlichen über die Schulfrage. Wisset ihr, was sie sagten? Wir selbst sind in schlechten Schulen gewesen, aber Vater und Mutter waren es, durch welche wir im Glauben fest geworden sind. Der Einfluß der Eltern ist größer als der der Schule. Darum seid stark in der Hoffnung und im Glauben! Vertraut auf Jesum!"

Christliche Eltern im Leben

Christliche Eltern im Leben Die Mutter mahnt Als der hl. Symphorian zum Tode geführt wurde, weil er den Götzen nicht opferte, rief ihm seine Mutter freudig zu: "Mein Sohn, denke an den lebendigen Gott und sei herzlich! Fürchte den Tod nicht! Er führt dich zum Leben. Schau zum Himmel auf und betrachte den, der da herrscht." — Schau zum Himmel auf, sollte das Mahnwort jeder Mutter für die Kinder sein. Von solchen Müttern kann man lernen Vor einigen Jahren haben etwa hundert Frauen in Südtirol gegen einen italienischen Lehrer Protest eingelegt, weil er die Kinder in der Schule in brutaler Weise ausklärte. Drei Frauen erhielten als die Hauptschuldigen zwei Wochen Gerichtsarrest. Als sie wieder heimkamen, wurden sie in ihren Dörfern feierlich empfangen. Eine dieser Mütter hatte vor dem Richter frei mütig erklärt: "Lieber als daß ich meine Kinder sittlich verderben lasse, laste ich mich mit ihnen erschießen." Gilt ein Gleiches nicht vom kath. Glauben unserer Kinder?! Vatersegen Die Hl. Schrift sagt: "Der Segen des Vaters baut den Kindern Häuser." Dieser Vatersegen muß für jede Vater eine Mahnung sein an sein hl. Amt. Dann werden ihn seine Kinder und Enkel segnen. Für jeden Vater muß das Wort des gesctzestreuern Josue gelten: "Ich und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen." Das Beispiel der Eltern Alban Stolz schreibt: "Die

Religion wurde bei mir mehr durch das katholische Leben in der Familie[^] und in der Kirche zu Regsamkeit gebracht als durch den eigentlichen Unterricht." — Ein Priester sagt: "Wenn ein Sohn oder eine Tochter aus gutem Hause in der Fremde ist und in Gefahr gerät, sagen sie sich, daß sie so ihren Eltern nicht kommen dürfen, daß sie das von ihren Eltern nicht gelernt haben. Und dieses Vorbild der Eltern, das ihnen immer vor schwebt, hält sie vom Abgrund zurück." Kinderreichtum Es ist Erfahrung, daß Kinder mit viel Geschwistern im Leben leichter vorwärts kommen. In England hat ein Gelehrter die Laufbahn von 1700 Besuchern einer Universität untersucht. Dabei hat sich gezeigt, daß Studenten mit fünf, sechs oder mehr Geschwistern jene aus kleineren Familien a» Fleiß und an Begabung weit übertreffen. Der Gelehrte zieht daraus die Schlußfolgerung: "Je größer die Familie, desto mehr Aussicht hat der junge Mann."

Was sagt die Kirche dazu? Ehrenrettung des Alten

Testaments

Was sagt die Kirche dazu? Ehrenrettung des Alten Testaments Zum Glaubensgut der katholischen Kirche gehört neben dem Neuen auch das Alte Testament. Christus selbst und die Evangelisten bauen auf dem Alten Bunde auf. Christus sagt, er sei nicht gekommen, das Gesetz aufzuheben, sondern es zu erfüllen, durch seinen Neuen Bund den Alten zu vollenden und zu krönen. Altes und Neues Testament bilden so eine unzertrennliche Einheit. Die Folge davon: Jeder, der das Alte Testament verwirft, weil es ein bloßes Judenbuch sei, geschrieben zur Verherrlichung der Juden, kommt notwendigerweise auch zur Ablehnung des Neuen Testaments, damit die Lehre Jesu Christi. Alle gegenteiligen Beteuerungen: "Es falle niemand ein, das Neue Testament

anzutasten!" können darüber nicht hinwegtäuschen. Umgekehrt kann daher die Kirche den wohlgemeinten Rat, das Alte Testament fallen zu lassen, oder — wie jemand von der Gegen Seite drastisch schrieb — "endlich einmal von allem jüdischen Dreck und Speck" die Bibel zu säubern, nie annehmen. Weil sie von ihren Glaubensgrundlagen nichts preisgeben darf! So müssen auch alle Versuche, durch einseitige Darstellungen einzelner Berichte mit entsprechenden abfälligen Bemerkungen den Katholiken die Achtung vor der Bibel zu nehmen, als Angriffe gegen unseren Glauben gewertet werden. Die religiösen Gefühle der Katholiken werden durch solche Angriffe aufs schwerste beleidigt. Wenn man dabei behauptet, für den religiösen Frieden einzu treten und die Religion zu schützen, dann steht das in unverständlichem Gegensatz zu solchem Handeln. Dann sind es nicht wir, die den religiösen Frieden stören, sondern wahrlich jene, die immer wieder die alten Schlagworte des Liberalismus und Marxismus auf religiösem Gebiet ans Tageslicht zerren. Um des religiösen Friedens willen nehmen wir das Recht in Anspruch unsere Kirche zu verteidigen. Man sucht da in Zeitungsartikeln z. B. die Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob als sittlich minderwertige Persönlichkeiten zu brandmarken mit der offen ausgesprochenen Tendenz: Für unsere Schulkinder sei es unwürdig, derlei Dinge lernen zu müssen. Unsre Antwort: 1. Der Schreiber des Artikels hat sicher keine Schulausgabe des Alten Testaments in Händen gehabt, sonst hätte er wissen müssen, daß es sich da nicht um ein "großes, altes, schweres Buch" handelt; daß unsere Kinder nur eine sorgfältig geprüfte Auswahl der biblischen Geschichten lernen und daß von den zitierten Bibelberichten mit Ausnahme des Esau-Berichts den Kindern überhaupt nichts vorgesetzt wird. 2. Wenn die Hl.

Schrift in ihrer Gesamtausgabe auch Fehler und Verirrungen führender Männer des israelitischen Volkes bezieht, wo wird auch nur mit einem Wort ein solches Verhalten von der Bibel gelobt oder empfohlen? Warum verschweigt man, daß nach dem Bericht derselben Bibel Gott die sittlichen Verfehlungen seiner Verheißungsträger empfindlich und schwer strafe, z. B. den Jakob durch das Kreuz mit seinen Söhnen, durch Hungersnot u. a. Die Hl. Schrift erzählt die Menschlichkeiten nur des halb, weil wir sehen, wie Gott die Schlechtigkeit der Menschen auch zum Guten gebrauchen und lenken kann. Wo stellt die Bibel auch nur ein Vergehen als gut hin? Bloß dann könnte ein Vorwurf gegen sie erhoben werden. 3. Die Darstellung sittlicher Schattenseiten als Warnung und Abschreckung nimmt in der Bibel einen kleinen Raum ein. Der größte Teil der hl. Bücher stellt uns herrliche Vorbilder sittlicher Größe vor Augen. Nicht bloß das Neue, auch das Alte Testament. Ein kleines Beispiel sei hergesetzt, eben von dem vielgeschmähten Abraham. Ein vorbildlicher Zug war bei ihm seine Friedensliebe. Zwischen seinen und seines Neffen Hirten war es wegen der Weideplätze zu Streitigkeiten gekommen. Da sprach Abraham zu Lot (Gen. 13, 8): "Es soll keine Zwietracht geben zwischen mir und dir, zwischen meinen und deinen Hirten. Wir sind ja Brüder! Trennen wir uns lieber! Siehe, das ganze Land steht dir offen. Gehst du zur Linken, so bleibe ich zur Rechten; wählst du dir aber das Land zur Rechten, so ziehe ich zur Linken." Könnte ein Christ schöner sprechen? Solche Dinge lernen unsere Kinder im Bibelunterricht. Wer guten Willens ist, der findet auch im Alten Testament Gottes Wort, Gottes Führung und weise Fügung. Sie beten auch nicht! Ein Bauersmann wurde in Geschäften von einem Stadtherrn zum Essen eingeladen. Der Landmann war kein feiner Speichellecker, daß er

vor einem Paar gewichster Stiefel mehr Respekt gehabt hätte als vor seinem Gott. Er betete zu Tisch, wie er es auch zu Hause gewohnt war. Der große Amtsstadtherr zog den Backenbart krumm, streckte die Nase vornehm in die Höhe und sagte spöttisch: "Das ist altfränkisch und heutigen Tages nicht mehr Sitte bei gebildeten Leuten, daß man bei Tisch betet." Der Bauer sagte, bei ihm sei das eben gebräuchlich; jedoch habe er zu Hause auch Insassen, welche in diesem Stück ganz neumodisch und gebildet seien und niemals zu Tisch beten. Der Herr sagte: "Nun, die sind doch vernünftig und aufgeklärt; was sind dies für Leute?" Der Landmann sagte: "Das sind meine Schweine; diese haben hierdrin von den Ferkeljahre schon vollkommene Bildung und Aufklärung zu Tag gelegt. Sie fressen, und, wenn sie fertig sind, laufen sie davon und besehen den nicht, der ihnen die Fütterung gebracht hat." — Dieser Mann hat aber offenbar nicht ganz recht gehabt, daß er die aufgeklärten Gebildeten, welche Gott nicht danken, mit seinen Schweinen auf die nämliche Spree gelegt hat, d. h. sie einander gleichgestellt hat. Offenbar hat er seinen Schweinen unrecht getan; denn diese haben vor den neumodischen Herrenleuten das im voraus, daß sie nicht danken können, weil das Tiergeschlecht zum Beten nicht eingerichtet ist; dagegen die Aufgeklärten diese Ausrede nicht haben, sondern nicht danken aus Verderbnis ihrer Seele.

Junge Kirche

Junge Kirche KIRCHG+ Religiöse Betreuung über lügenlos Durch Reichsgesetz vom 1. 12. 1936 ist die gesamte deutsche Jugend in der Hitlerjugend zusammengefaßt worden. Der Reichsjugendführer gab zu diesem Gesetz in einer Rundfunkansprache an die deutschen Eltern folgende Erklärungen ab: "In der Hl wird kein

Gottloser geduldet. Ich überlasse es den Kirchen, die Jugend im Sinne ihrer Konfessionen religiös zu erziehen und werde ihnen in dieser Erziehung niemals hineinreden. Nachdem durch das Gesetz vom 1. 12. der Streit zwischen der Hl. und den konfessionellen Jugendverbänden beendet ist, ist es für mich eine selbstverständliche Konsequenz, wenn ich anordne, daß im Rahmen der nun entstehenden großen Reichsorganisation alle Führer und Führerinnen sich jeglicher Äußerungen im Sinne der vergangenen Auseinandersetzungen zu enthalten und dafür zu sorgen haben, daß der sonntägliche Gottesdienst und auch sonstige von der Konfession vorgeschriebene rein religiöse Veranstaltungen nicht durch den Dienst in der Hitlerjugend beeinträchtigt werden." Die Kölnische Volkszeitung bemerkt hiezu: "Nicht nur der sonntägliche Gottesdienst ist geschützt, sondern diesen Schutz genießen auch alle anderen rein religiösen Veranstaltungen, soweit sie von der Konfession vorgeschrieben sind, soweit also die Kirche sie selber in Ausübung ihres religiösen Erziehungsrechtes und ihrer religiösen Erziehungspflicht sie für notwendig hält." Und an anderer Stelle: "Die deutschen Eltern sind in ihrer weitaus größten Mehrzahl mit Recht als christliche Eltern anzusprechen und diese Eltern christlicher Söhne und Töchter hat es besonders erfreut, wie eindeutig und klar der Reichsjugendführer das Erziehungsrecht der Kirchen an der Jugend anerkannt hat." Dadurch "wird aller von widerchristlicher und ungläubiger Seite kommenden Bestreitung und Verächtlichmachung der Erziehung durch die Kirchen deutlich entgegengetreten." Deutsche Alumnin beim Papst Der Hl. Vater hat kurz vor Weihnachten 20 neue Alumnin des Germanikums, die in Rom ihre theologische Ausbildung genießen, in Sonderaudienz

empfangen. Unter diesen befand sich auch ein Sohn unserer Diözese, Simon Mitterer von Johanniskirche». Gelegentlich wurden schon Befürchtungen laut, als würde die römische Erziehung der Volksverbundenheit und Heimatliebe, der kommenden Priester Eintrag tun. Gerade das Gegenteil ist richtig. Das längere Fern sein vom Vaterland weitet den Blick, fördert das Verstehen des eigenen Volkes und stark: die Liebe zur Heimat. Aus ebendiesen Gründen hat darum beispielsweise auch der Reichsjugendführer für alle HJ-Bannführer längere Ausbildung im Ausland angeordnet. Um die katholische Schule Kardinal Schulte von Köln hat angeordnet, daß im Anschluß an alle hl. Messen ein von ihm selbst verfaßtes Gebet um die Erhaltung der kath. Konfessionsschule verrichtet werden muß. Schließen auch wir dieses große Anliegen vor allem in den nächsten Wochen in unser tägliches Gebet, denn es ist derzeit eine der größten Sorgen der deutschen Bischöfe. Echte Elternliebe Die hl. Blanko sagte oft zu ihrem Sohne, dem späteren König Ludwig IX.: "Mein Kind, ich liebe dich gewiß und mit solcher Zärtlichkeit, deren ein Mutterherz fähig ist. Aber lieber wollte ich dich tot zu meinen Füßen liegen als eine Todsünde begehen sehen." Diese Worte machten einen solchen Eindruck auf den Jüngling, daß er sich sein ganzes Leben daran erinnerte und ein Heiliger wurde.

Das letzte Vermächtnis einer christl. Mutter

Das letzte Vermächtnis einer christl. Mutter Folgenden ergreifenden Brief schrieb eine 38jährige Mutter unserer Diözese auf ihrem Sterbebett an ihre Kinder. D. 9t. Im Krankenbett, Februar 1934. Meine lieben Kinder, besonders meine lieben Kleinen! Mühe und Sorge und Kummer ums Da sein fesselte mich an ein langes Krankenbett und da ich suhle, daß ich vielleicht bald

in die ewige Heimat abberufen werde und euch allein zurücklassen muß, so sollt ihr vor allem wissen, daß ihr deswegen nicht verlassen seid; denn ich empfehle euch wieder dem Schutz der Gottesmutter Maria und mein unbegrenztes Vertrauen zur Mutter des Erlösers sichert meinem sterbenden Mutterherzen Ruhe. Denn sie hat noch niemand verlassen, der seine Zuflucht zu ihr nahm. Unter ihrem mächtigen Schutzmantel wandelt ihr alle geborgen unserer ewigen Bestimmung zu. Ihr Kinder, ich bitte euch: "Verachtet nicht die Mahnungen eurer sterbenden Mutter, wenn auch später der Leichtsinn der Jugend und der Ernst des Lebens an euch herantritt. Ich würde euch, wenn ich weiter unter euch sein könnte, nichts anderes zurufen als das eine: Bewahrt euch den kindlichen, frommen Glauben eurer Jugendzeit! Vergeht besonders, ihr lieben Buben, das Beten nicht und gewöhnt euch das häßliche Fluchen nicht an! Haltet heilig den Sonntag und haltet euren Vater in Ehren! Betet, Datz Gott ihn euch recht lange erhält! Bewahrt euch besonders die kindlich frohe Unschuld eures Herzens! Nur wenn ihr an ständige Menschen bleibt, seid ihr von Gott und den Menschen geachtet und die Hauptsache ist: Wir dürfen uns dann einmal ewig mitsammen freuen, was ja mein und euer Trost sein wird. Um eins bitt' ich euch noch, hadert nicht mit Gott, weil er euch euere Mutter so früh genommen hat, sondern beten wir demütig: "Herr, dein Wille gescheh, tuts auch noch so weh." Und Du, mein lieber Mann, tu auch Du nicht verzagen. Sei Du jetzt meinen Kindern Mutter! Ihr zwei größeren Kinder helft dem Vater das Kreuz tragen! Helft ihm die kleineren Geschwister erziehen! Der Segen des Himmels wird es euch lohnen. Ich werde in der Ewigkeit für euch bitten; vergesst auch mich nicht im Gebet und es freut sich auf ein ewiges Wiedersehn Eure Mutter!

Unser Herr auf der Fahrt in der Arktis v. P. O' Connor, S. J. Alaska. Es gibt kaum ein Verkehrsmittel, das unsern Herrn und Heiland im heiligsten Sakrament nicht schon zur Verfügung gestellt worden wäre. Flugzeug und Luftschiff haben den Segen und Vorzug Seiner eucharistischen Gegenwart erfahren. Liegt etwas Majestätisches darin, wenn das Allerheiligste in den Lüften, dem Himmel nah, sich wiegt, so bedeutet es sät den höchsten Grad der Erniedrigung, wenn unser Herr sich herbeiläßt, dem Hundeschlitten sich anzuvertrauen. Weihnachten war wieder vorbei. Die Tage nahmen zu und waren sät in ständiges Licht getaucht, als der Ruf zum Versehgang an mich erging. Ein ehemaliges Schulmädchen, jetzt eine junge Frau in den Zwanzig, liegt im letzten Stadium der Auszehrung. Die vergangene Nacht hat der "mukluk" (Telegraph) die letzte Nachricht gebracht. Ich war also bei Tagesanbruch, um 2 Uhr, auf den Beinen. Um 4 Uhr waren Messe und Frühstück vorüber. Eine halbe Stunde später war das Allerheiligste unter meinem Pelzmantel geborgen und ich bereit, den Schlitten zu besteigen. Es war doch etwas Bestrickendes an dieser Fahrt, und das kam daher, datz es ein tadelloses funktionierendes Gespann war, das den großen Weltenschöpfer über die endlose Schneespur führen durfte. Um diese Jahreszeit sind die Hunde trainiert durch tausendstündige Fahrten. Es gibt keine Fetzen und Knoten am Geschirr wie in den ersten Wintertagen. Die Hunde wissen, was man von ihnen verlangt, und sie leisten es auch. Ich hatte das Gefühl, datz sie von ihrer Wichtigkeit an diesem schönen Alaska-Frühmorgen erfüllt waren. Wir gleiten über die zarte geräuschlose Fläche, der Erlöser und ein armer fahrender Missionar der Tundra. Kein Motorengeräusch unterbricht die Stille heiliger Sammlung, keine Gefahr, datz die Maschine pustend

versagt. Alles ist hier Ruhe, alles in heiteren Frieden der Natur getaucht. Gewiß hat es unser Herr bei Seinen Morgengängen im alten Palästina nicht besser getroffen. Die Morgensonne hat kaum glänzender gestrahlt als hier an diesem klaren leuchtenden Morgen in der Arktis. Wir trafen kein anderes Gespann, kein Bellen drang aus dem kleinen Dorf, als wir an seinen schlafenden Jgloos (Hütten) vorbeizogen. Unser Weg führt zu der Sterbenden und auch die unvernünftige Kreatur schien das zu ahnen. Wir erreichten Kwimlilurh gerade als die Dorsseuer ausleuchteten. Ein Mann rannte heraus, um ebenso schnell wieder ins Zelt zu schlüpfen, Er brachte der todkranken Frau die willkommene Nachricht: "Agahulerta t'kitok" — der Priester kommt mit der Wegzehrung!" — Beicht, letzte Oelung und Wegzehrung folgten schnell aufeinander. Noch kurze Worte des Trostes und mein Werk war getan. Ich mußte aus der Stickluft der Hütte wieder hinauseilen in den Sonnenschein voll leuchtenden Glücks. Schwer fiel es, an den Gedanken sich zu gewöhnen, daß ein Menschenskind an einem solchen Tag sich zum Sterben hinlegen sollte. Ein kleiner Bursche kommt vorbei. Ich frage ihn nebenbei nach seiner Mutter. Da erzählt er mir in seiner hellen Kinderstimme aus Innuit, die Mutter erwarte ein neues kleines Geschwisterchen. So durfte ich also an diesem Morgen ein anderes heiliges Sakrament spenden. Ich taufte den kleinen Schrei hals und gab ihm den Namen Joachim. Wie anderswo in der Welt, so gehts auch in Alaska zu: Leben und Tod stehen dicht beieinander, und der Priester ist für beide Mittler, Ausspender der Geheimnisse Gottes. (Fides). <wige Anbetung 17. 1. Ramsdorf, 18. 1. Uttigkofen, 19. 1. Uttlau, 20.1. Rotthalmünster, 21.1. Roßbach, 22.1. Asbach, 23. 1. Kirchham. Christi Haussegen wo Glaube ~ da Liede wo Liebe ~ da friede wo friede ~ da Segen wo

Segen ~ da Gott wo Gott - keine Bot!

Licht von oben!

In der Christenlehre: Licht von oben! A: Grüß Gott, Herr Nachbar, geht die Reise weit? B: Ja sehr weit. In der Steiermark war ich, in meiner Heimat. Als junger Bursch bin ich in das Ruhrgebiet ausgewandert und Bergmann geworden. Ein letztesmal wollte ich das Grab meiner Mutter besuchen. A: So, Bergmann sind Sie ihres Standes! Das muß doch Wohl ein harter Beruf sein! Da sind wir vom Lande besser dran. Wohl sind auch wir in Wind und Weiler, in Hitze und Kalte draußen, aber uns umgeben keine solchen Gefahren, wir leben in freier Natur. B: Gewiß, der Bergmann ist umlauert von vielen Gefahren. Schlagwetterexplosionen und das niederstürzende Gestein haben schon vielen Kameraden Grubenlicht und Lebenslicht zugleich ausgelöscht. A: Dafür seid ihr auch in allen Ehren die Edelleute der schwarzen Diamanten. B: Weil Sie grad von Diamanten reden — eben greife ich in meiner Tasche die abge nutzten Perlen meines Rosenkranzes, der ist mir beileibe wertvoll wie ein edler Stein. A: Ihr Bergleute scheint mir kernig fromme und gläubige Leute zu sein. B: Hat auch schon manchen Lauheit und Zweiselsucht erfaßt, aber mir ist mein Christenglaube so notwendig und wertvoll wie mein Grubenlicht. A: Ihr schlagt die Kohle aus den Tiefen der Erde und da ist Euch auch das Pochen des Todes viel näher und das macht Euch wohl ernster und religiöser. B: Ich höre und lese auch so manches von Unglaube und Irrglaube, von festem Gotteswort und schwankender Menschenmeinung, von frecher Verleugnung und tapferem Bekenntnis. Ich habe mich da ganz nach eigenem Rezept zurechtgefunden. A: Da wäre ich nicht wenig neugierig, wie Sie über den Glauben denken? B: Nun schauen sie doch durchs Fenster

dieses Wagens. Wie klar sind durch das Sonnenlicht die Umrisse der Bäume und Häuser gezeichnet, wie deutlich die Straßenzüge und die Leitungsmasten, wie sichtbar und greifbar ist alles. So klar und deutlich wird dem Menschen Sinn und Ziel seines Lebens im Lichte des Glaubens. Durch seinen Sohn hat uns Gott Dinge geoffenbart, die wir nie so deutlich hätten sehen und finden können. Wenn der Ewige selber, bei dem es keinen Irrtum und keine Lüge gibt, sein Licht ausgießt über unser Leben, dann will ich doch nicht die Augen zumachen und sagen, ich sehe nicht oder es ist ganz anders. Wenn wir schon auf Menschenworte bauen, dann ist erst recht Garantie auf Gottes Wort und Offenbarung. Daran macht mich nie mand irre! A: Aber Ihr Bergleute lebt ja gar nicht in der Sonne, sondern tief unten in der Nacht. B: Ja eben wir schätzen das Licht. Hätten wir da unten nicht unser Grubenlicht, wie jämmerlich müßten wir herumtappen und tasten, unsicher und ängstlich. So irrt der Mensch durchs Leben, wenn ihm das Licht des wahren Glaubens fehlt. A: Aber bitte, das Licht des Verstandes leuchtet doch auch hübsch weit. B: Stellen Sie sich vor, ich würde am helllichten Tage sagen: Lieber Gott lösche deine armselige Sonne aus, schau, ich hab ja mein Grubenlicht bei mir. A: Das wär denn doch eine Narretei! B: Gut, dann können Sie sich auch den rechten Reim machen auf boshafte und seichte Menschen, die in ihrem Stolze meinen: ich brauch kein Licht von oben, keine Offenbarung Gottes. A: Behüt Euch Gott, Herr Nachbar, ich muß jetzt aussteigen und heimwärts wandern.

Aus der Bischofsstadt

Aus der Bischofsstadt Die Priesterkongregation hält nächsten Montag, 18. 1. ihre herkömmliche Monatsversammlung. Die Frauen und Mütter von Passau sind herzlich eingeladen zum Müttervereinsfest in St. Paul am

nächsten Sonntag. Samstag, 16.1. abends 7 Uhr Vortrag, Sonntag 7 Uhr Amt mit Generalkommunion, nachm. 2 Uhr Festpredigt und Prozession. Gebete für den Papst Am Sonntag, den 10. Januar wurden in allen Kirchen der Bischofsstadt auf oberhirtliche Anordnung öffentliche Bittgebete für den Hl. Vater Pius XI. verrichtet. Alle Gläubigen werden gerne diesem Beispiel folgen und den Statthalter Christi in seiner schweren Leidenszeit durch ihre Fürbitte unterstützen. Christus im Tabernakel ruft uns Seit geraumer Zeit ist in der Hl. Geistkirche unserer Bischofsstadt jeden Freitag das Allerheiligste in der Monstranz den ganzen Tag über zur Anbetung ausgesetzt. Alle möchte da Christus in kurzer Audienz empfangen. Leider sind wir Katholiken so vergeblich, daß wir immer wieder erinnert werden müssen; denn es kommt manchmal vor, daß der Heiland ganz allein bleibt. Nehmen wir in der heiligen Weihnachtszeit wieder mit neuem Eifer die fromme Gepflogenheit auf, das Jesuskind in der Krippe des Tabernakels zu besuchen. Prälat Dr. Georg Pell gest. am 19. Jan. 1927 Diesen 10jährigen Todestag feiern Hunderte von Diözesanpriestern und Tausende von Laien des Bistums in dankbarer Ehrfurcht vor einer idealen Priesterseele. Allen, denen Prälat Pell im Leben näher stand, prägte sich seine kraftvoll-gütige und durchgeistigte Persönlichkeit unauslöschlich ein, so daß sie den geistvollen Gelehrten und Menschenfreund heute noch immer wie lebend in ihrer Erinnerung tragen. Auch in äußeren edlen Werken lebt er fort: In den Bibliotheken kündigt die lange Reihe der Jahrgänge der einst so beliebten und angesehenen "Passauer Theolog.-Praktischen Monatsschrift" das wissenschaftliche und seelsorgerliche Interesse ihres Gründers und Herausgebers. Im Studentenviertel der Bischofsstadt steht das Dr. Pell'sche Studienseminar als bedeutsames Denkmal eines hochgesinnten

priesterlichen Jugendfreundes, in Neustift bei Passau er kennen die Katholiken in der Dr. Pellschen Kirchenstiftung St. Sigismund den wertvollen Anlaß dafür, daß sie täglichen Gottesdienst und den eucharistischen Heiland selbst in ihrer Mitte haben. — Gott schenke unserem Bistum viele Priester nach dem Vorbild des lieben Prälaten Dr. Pell!

Besorgnis um den Vater der Christenheit

Besorgnis um den Vater der Christenheit Wie die letzten Nachrichten aus Rom besagen, ist die Erkrankung des Hl. Vaters ernstlicher Natur. Zwar haben die Schmerzen nachgelassen, sodaß der Papst einige hohe Würdenträger empfangen konnte; jedoch ist er noch immer ans Bett gefesselt und eine gewisse Erschöpfung macht sich bemerkbar. Der Papst leidet an einer schmerzlichen Venenentzündung, die beim hohen Alter (80 Jahre) des Patienten die Gefahr der Embolie befürchten läßt. Ergreifend hat der hl. Vater den Beginn des neuen Jahres begangen. Zusammen mit seinen Hausgenossen hat er am Sylvesterabend den Rosenkranz gebetet. Um 12 Uhr nachts ließ er in seinem Krankenzimmer eine hl. Messe beginnen, sodaß die Wandlung mit dem Ansang des neuen Jahres zusammenfiel; während dieser Messe hat er dann auch die hl. Kommunion empfangen. Da der Papst ein großes Vertrauen zu der von ihm selig und heilig gesprochenen kleinen Theresia hat, beauftragte er seinen Staatssekretär, die Schwestern in Lisieux um das Gebet für ihn am Grabe dieser Heiligen zu bitten. Auch Kardinal Verdier von Paris hat eine Wallfahrt zum Grab der hl. Theresia für die Genesung des Papstes unternommen und in ihrem Sterbezimmer das hl. Opfer zelebriert. Die Teilnahme für den erkrankten Vater der Christenheit

ist in der ganzen Welt sehr groß. Täglich lausen im Vatikan zahlreiche Telegramme ein, auch von Mitgliedern der evangel. Kirche. Ein methodistischer Bischof z. B. äußert sich: "Wir Protestanten werden genau so wie die Katholiken gemeinsam für die Gesundheit des Papstes beten; denn wir bewundern seine tatsächlich hervorragende Führereigenschaft." Der Bischof und das Pomkapitel von Passau haben ebenfalls brieflich Wünsche nach Rom entsandt. Der Papst benützt viel Zeit seiner erzwungenen Untätigkeit zu ausgiebiger Lektüre. Er läßt lange Abschnitte aus der Papstgeschichte von Pastor vorlesen. Wie er selbst über sein Leiden denkt, zeigt eine Wendung in der Weihnachtsbotschaft: "Wenn auch das, was wir leiden, nur wenig ist im Vergleich zu dem, was er selbst, der König dieser göttlichen Kirche, für uns gelitten hat, so möge er doch unsere Aufopferung annehmen zu seiner Ehre, für Bekehrung aller Irrenden, für den Frieden, für das Wohl der ganzen Kirche." Wir Katholiken wollen unablässig für den gemeinsamen Vater beten und wünschen ihm, er möchte seinen 15. Krönungstag am 12. 2. in gebesserter Gesundheit erleben!

Winterliches Kirchenidyll

Winterliches Kirchenidyll Tief wird man ergriffen, wenn man in der Diaspora, vielleicht in einer Hamburger katholischen Kirche oder bei Unserer Lieben Frau in Nürnberg eintritt. Was man hier findet, das ist innige Andacht aus Herzensgrund, aufrichtige überzeugte Frömmigkeit. Aber warum in die Ferne schweifen! Auch hier in Passau kann man auf Aeußerungen echter Religiösität in modernster Ausmachung stoßen. Man braucht bloß an einem schneereichen Wintersonntag früh halb fünf Uhr die "Touristenmesse" in der Votivkirche zu besuchen. Alle knien und stehen sie da in erbaulicher Andacht, um dem Herrn ihr

sonntägliches Pflichtopfer durch die Hand des Priesters darzubringen, bevor sie mit dem Sportzug in seinen herrlichen Wintergarten hin auseilen. Jeden gläubigen Katholiken muß dieser Anblick unverfälschter Frömmigkeit er freuen, denn er weiß, diese Sportler opfern eine halbe Stunde Schlafes um die heilige Glaubenspflicht der Sonntagsmessen erfüllen zu können. Sicher hat der Heiland und auch der Kirchenvorstand gar nichts dagegen, wenn diese tapferen Meißbesucher ihre "Brettln" der Einfachheit halber schon mitbringen und sie im Hintergrund des Kirchenraumes verstauben. Das tut der Andacht keinen Eintrag. Darum für alle, die's noch nicht wissen: Je den Sonntag um Uhr in der Botivkirche Touristenmesse! Sollte ein Sonderzug einmal früher gehen, so wird die Messe auf Wunsch auch noch einmal früher gelegt. Wir können und müssen das Unsere dazutun, das die Seele der Kinder für die Aufnahme der göttlichen Gnade bereit bleibe. Zwiefaltsfreie Einheit in der Erziehung ist hierfür erstes Erfordernis. Viktor Engelhardt

Aus dem Bistumsleben

Aus dem Bistumsleben Ein stattliches Leichenhaus erstellten die beiden Gemeinden Langenisarhofen und Moos im Friedhof zu Kurzenisarhofen. Dasselbe erhielt am 3. Januar durch H. Geistlichen Rat Lex unter zahlreicher Teilnahme der Gläubigen die kirchliche Weihe. Zwei neue Glocken erhielt im vergangenen Jahr die Pfarrkirche Ruhstorf. Die letzte, eine Konradglocke, wurde am Hl. Abend aufgezogen und war in der hl. Nacht zum erstenmal zu hören. Die Befriedigung der Ruhstorfer über das harmonische Geläute ist groß. Kirchliche Sorge für die Schule In einem amtlichen Bericht aus dem Jahre 1803, in dem der Besuch der Volksschule Pflicht wurde, heißt es

von der Volksschule in Grafenau: "Für die Schulen ist noch nichts geschehen; bloß der rechtschaffene Pfarrer zu Grafenau hat mit Selbst aufopferung und möglichster Anstrengung dafür gewirkt, und schon zeigen sich die wohlthätigen Folgen." So ähnlich war es auch anderwärts. Die Verdienste der Kirche um die Schulbildung sind für jeden Geschichtskenner unbestritten. Nur weil sie so segensreich vorgearbeitet hatte, nur weil sie ihre Lehrorden zur Verfügung stellte, konnte vor 100 Jahren die allgemeine Schulpflicht eingeführt werden. Ein eucharistisches Triduum feierte zum Jahreschluß die Pfarrei Prienbach, wobei die große Andacht aller Teilnehmer beim Sakramentsempfang besonders erbaulich war. Mit dem eucharistischen Heiland ins neue Jahr, das muß der Grundsatz aller werden, dann bleiben unsere Familien christlich. Oberhirtlich errichtet wurde durch Dekret vom 9. 1. die Expositur Fürsteneck und der Priester Johann Greiler als Expositus und Vorstand der Kirchenverwaltung Fürsteneck ernannt. Damit ist die vorläufige Ausgestaltung dieser wichtigen Seelsorgsstelle zum Abschluß gelangt. Zu Ehren Don Boscos, dessen Fest heuer am 31. Jan. zum erstenmal in der ganzen Kirche gefeiert wird, ist für Passau eine größere kirchliche Veranstaltung geplant. Voraussichtlich wird sie in der Domkirche abgehalten. Die "Sternsinger" in Landau "So klinge, du Liedl, so dreh' dich, du Stern Größ' Gott also, ihr Frauen und Herrn! Wir reisen schon lange, sind hungrig u. matt Und kehren jetzt ein in der Landauer Stadt. Und Melchior, Kaspar und Balthasar, Die wünschen euch allen ein glückliches Jahr; Sie rufen die Botschaft vom Christkindl aus Drum wandern sie gerne von Haus zu Haus." Das Sternsingen, einen Ueberrest der weihnachtlichen Mysterienspiele und altehrwürdigen, leider vielfach in Vergessenheit geratenen oder

verunstalteten Volksbrauch, hat in Landau die Singschar des Kirchenchores wieder in wohlgelungener würdiger Weise zur Aufführung gebracht nach Melodie und Text der Sternsinger von Niederösterreich. Voraus der Sterndreher mit zwei Pagen! in bunten Wams, dann die Heiligen Dreikonige mit ihrem Gefolge in prächtigen stilgerechten Kostümen, begleitet von der Spielschar mit ihren Lauten — so gab die Sternsingergruppe ihr weihevolleres Singspiel in der von Jung und Alt gefüllten Pfarrkirche im Anschluß an die Missionsandacht am Dreikönigsfest nachmittags. Große Freude brachte dann die Wiederholung des Sternsingerspiels bei den Kranken im Bezirkskrankenhaus. Pfarrerempfang in Wollaberg Das muß man den schlichten Waldlern lassen: Sie verstehen die Gestaltung einer Priesterfeier, weil sie eben zum Priesterstand halten. Wer z. B. am letzten Freitag den Empfang des neuen Wollaberger Pfarrers H. H. Joh. Kuchlbauer mit erlebte, der glaubte beinahe, bei einem Primiziantenempfang beteiligt zu sein! Eine langgedehnte Reihe gezierter Schlittengespanne mit Musik-Kapelle und den Vertretern der Kirchenverwaltung, bzw. der Gemeinden Jandelsbrunn und Heindlschlag, erwarteten bereits am Bahnhof den neuen Pfarrherrn. Die Fahrt ging, bei selten schöner Winterlandschaft, vorbei an den festlich geschmückten Häusern der Dörfer Jandelsbrunn und Aßberg, durch mehrere Ehrenbögen zum Pfarrhof Wollaberg, wo eine große Menschenmenge, voran die Jugend, mit freudiger Ehrfurcht ihren neuen Pfarrer begrüßten. Ein sinnvolles Gedicht, herzliche Ansprachen und passende Chöre gestalteten den Pfarrerempfang zu einer Weihestunde, die in der herrlichen Schluß-Ansprache des H. H. Pfarers ihren Höhepunkt erreichte. Der Kirchenerneuerung in Dorfbach im Vorjahr ist nun auch die seelische Auffrischung der

Pfarrgemeinde durch fruchtbare Einkehrtage gefolgt. Beinahe alle Kommunikanten der Pfarrei fanden sich am Tisch des Herrn in diesen Gnadentagen, die durch eine machtvolle Glaubenskundgebung bei der ewigen Anbetung gekrönt wurden. Eine herzliche Abschiedsfeier galt in der Kirche von Rotthalmünster dem scheidenden Koop. Joh. Kuchlbauer, der 7 Jahre dort erfolgreich gewirkt und nun als Pfarrer in den bayer. Wald zieht. Die Jugend der Pfarrei Röhrnbach hat mit großem Eifer und Ernst Einkehrtage erlebt. An die 400 Jungmänner und Mädchen fanden sich am Tisch des Herrn ein. In die ewige Ruhe gegangen ist nach kurzer Krankheit die Oberin des St. Johannesspitals in Passau. Ihr Leben war ein ununterbrochener Liebesdienst am Mitmenschen. Mit 18 Jahren schon trat sie in den Orden, dem sie 48 Jahre angehörte. 29 Jahre verbrachte sie in Passau in der Pflege der Kranken und Alten, zuerst in der Klinik von Dr. Deidesheimer, dann 19 Jahre als Oberin des St. Johannesspitals. Möge Gott nun an der Seele dieser vorbildlichen Wohltäterin so vieler seine Verheißung wahr machen: "Was ihr dem Geringsten getan, das habt ihr mir getan."

Zehn Wissensfragen an Eltern

Zehn Wissensfragen an Eltern 1. Hat das Kreuz den Ehrenplatz in eurer Stube und habt ihr noch andere religiöse Bilder im Haus? 2. Kennt man bei euch den Gebrauch des Weihwafers? 3. Haltet ihr ein christliches Familienblatt und christl. Hausbücher? 4. Habt ihr eure Kinder Gott geweiht und betet ihr für sie? 6. Gebt ihr euren Kindern öfters den Elternsegen? 7. Pflegt ihr mit den Kindern das gemeinsame Familiengebet (Morgen-, Tisch- und Abendgebet)? 8. Schickt ihr eure Kinder regelmäßig zu den Sakramenten und in die Schulmesse? 9. Ueberwacht ihr den Umgang und

die Lektüre eurer Kinder? 10. Helft ihr bei der religiösen Erziehung mit durch häusliche Belehrung, Abfragen des Katechismus?

Fortsetzung. Aus dem Beiche der Weltkirche Das Kreuz über Prag Auf dem höchsten Punkte des Parkes von Stahov bei Prag ist jetzt ein riesiges Kreuz errichtet worden. Es ist das gleiche, 25 Meter hohe Kreuz, das während des ersten Prager Katholikentages im vergangenen Jahr sich auf dem Wenzelsplatz, nicht weit vom Standbild des Nationalheiligen, in die Höhe ragte. Das jetzt auf dem Stahov errichtete Kreuz beherrscht ganz Prag und wird jeden Abend, von Neon-Licht angestrahlt, über die Stadt an der Moldau leuchten. Am 28. Oktober ist dieses Kreuz durch den Prager Erzbischof Carl Kaspar eingeweiht worden. ("Der Katholik" 1936 Nr. 48.) 10 000 Männer Württembergs wallfahrteten vor kurzem zum Schönberg bei Ellwangen. Zweimal sprach Bischof Dr. Sproll zu den Wallfahrern in längerer Rede. Auf dem Schönberg liegt der im Rufe der Heiligkeit gestorbene Jesuitenpater Philipp Jeningen begraben, dessen Verehrung in Süddeutschland in ständigem Wachsen begriffen ist. Pater Jeningen lebte als Volksseelsorger in der Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg. Man bemüht sich zur Zeit um seine Seligsprechung. Einem großen Deutschen zum Gedächtnis Am 8. Dezember jährte sich zum 90. Male der Todestag eines großen Pioniers für das Deutschtum in Nordamerika, des H. H. Erzbischofes von St. Vincent, Bonifaz Wimmer aus dem Orden des hl. Benedikt. Seine Wiege stand zu Thalmassing bei Regensburg, wo er am 14. Januar des Jahres 1809 das Licht der Welt erblickte. Schon mit 22 Jahren wurde er zum Priester geweiht, verbrachte ein Jahr als Wallfahrtspriester in Altötting, um bereits im Jahre 1832 in Metten bei

den Benediktinern einzutreten. Der Orden verwendete ihn in den verschiedensten Stellungen, als Seelsorger, als Wirtschaftsführer, als Lehrer; 1846 wanderte er nach Amerika aus. Dort gründete er mit Unterstützung des Bayernkönigs Ludwig I. und des bayerischen Ludwig-Missionsvereins die erste Benediktinerabtei St. Vincent. Weitere Klostergründungen folgten. Abt Bonifaz, ihr Gründer, wurde ihr Erzbischof. Erstaunlich sind die Leistungen. Ihr Geheimnis gründet wohl zum Teil in der echt altbayerischen Zähigkeit, die er aus seiner Heimat mitgenommen, die aber verklärt wurde durch echt benediktinische Selbstlosigkeit und die genährt wurde durch ein felsenfestes Gottvertrauen. Das nordamerikanische Deutschtum weiß ihm unsterblichen Dank, daß er allzeit für die Erhaltung deutscher Art bei den damals sehr zahlreichen Einwanderern sich bemühte. Sein Name ist in Amerika nicht vergessen; ja die Katholiken über der See hegen zuversichtliche Hoffnung, diesen großen Gottesmann noch einmal aus die Altäre erhoben zu sehen. Sein Name sei auch in seiner bayerischen Heimat nicht vergessen! Mehr Ehrfurcht und gegenseitige Achtung Das Zentralorgan des NDD.-Studentenbundes, die "Bewegung", die einen Wechsel der Schriftleitung erfuhr, enthält u. a. folgende bemerkenswerte Vorschläge: "Wir wollen innerhalb des deutschen Volkes zu jeder Stunde uns dafür einsetzen, daß der notwendige innerweltliche Entscheidungskampf ehrlich, gerecht, mit der unbedingt erforderlichen Ehrfurcht vor dem andern Menschen geführt wird." Es wäre sehr zu begrüßen, wenn gerade bei den ernstesten religiösen Auseinandersetzungen unserer Zeit jede unwahre Verleumdung, jeder Spott, jede unsachliche Hetze ein für allemal ausgeschaltet würden. personalnachrichten Anweisung erhielten ab 1. 2. Koop. Lorenz Mitgutsch von Aicha v. W. als Koop. in Ruhstorf, ab 16. 1. Studienrat

Ludwig Winkler von Burghausen als Hauptamt!. Verweser der Pfarrei Frauenau, P. Chuniald Schnei der von Niedcralteich als nebenamtlicher Verweser der erledigten Kooperaturstelle in Schwarzach-Hcngersberg. Mit der nebenamtlichen Wahrnehmung der kathol. Militärsccsorgc des Standortes Passau wurde ab 16.1. der 1. Dompfarrkoop. Josef Mittelbauer beauftragt. Angenommen wurde die freie Resignation des Pfarrers Max Wittman auf die Pfarrei Unterncukirck»en unter wohlgefalliger Anerkennung seiner treuen Tätigkeit. Verliehen wurhc ab 16. 1. die Pfarrei Halsbach dem Pfarrer Otto Krcnböck von Frauenau.

Liturgischer wochenkalenöer Sonntag, 17. 1., 2. Sonntag n. Epiphanie (grün), Gl., 2. Geb. v. hl. Einsiedler An tonius, Kr., Präs. v. d. hl. Dreifaltigkeit. Singet Jubellieder dem Herrn, alle Erde! Montag, 18. 1., Petri Stuhlfeier zu Born (weiß), GL, 2. Geb. v. hl. Paulus, 3. v. d. hl. Jungfrau u. Märtyrerin Prisca, Kr., Apostelpräf. Du bist Petrus, auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen. Dienstag, 19. 1., Hl. Abt Severin (weiß) Gl., 2. Geb. v. d. hl. Märtyrern Marius u. Ge fährtcn, 3. v. hl. Märtyrer Kanut, ohne Kr. Gesegnet ist sein Andenken. Mittwoch, 20. 1., Hl. Märtyrer Papst Fabian m. Sebastian (rot), Gl., ohne Kr. Selig seid ihr, wenn euch die Menschen hassen um des Menschensohnes willen. Donnerstag, 21. 1. IU. Jungfrau u. Märtyrerin Agnes (roO, Gl. ohne Kr. Der Bräutigam naht: schreitet heraus, Christus dem Herrn entgegen! Freitag, 22. 1., IU. Märtyrer Vinzenz u. Anastasius (rot), Gl., 2. Geb. v. d. Mutter Gottes, 3. f. d. Kirche bzw. f. d. Papst, ohne Kr. Ich will euch Weisheit geben, der alle eure Feinde nicht widersprechen können. Samstag, 23. 1, Messe v. vorausgenommenen 3. Sonntag n. Epiphanie (grün), 61., 2. Geb. v. hl. Bekenner Raymund v. Pennafort, 3. v. d. hl. Jungfrau u. Märtyrerin Emerentiana, Kr., Dreifaltigkeitspräf. O Herr, ich bitt

nicht würdig, daß Du eingehest unter mein Dach.

Heiliger Sebastian, bitt für uns!

Heiliger Sebastian, bitt für uns! Der römische Offizier Sebastian wurde 288 ob seiner Glaubenstreue mit Pfeilen schwer verwundet und dann mit Keulen erschlagen. Die Art seines Martyriums und die Tatsache, daß aus seine Fürbitt« im Jahre 680 in Rom die Pest erlosch, ließ ihn zum Pest patron werden. Im Mittelalter, wo diese Seuche ungezählte Opfer forderte, ist diesem Schutzheiligen reiche Verehrung geworden. In den meisten Kirchen unsres Bistums finden wir seine Statue. Die Stadt Landau hat in 2 alten Pestbildern und im Pestgelübve von 1713 noch lebendige Zeugen der innigen Sebastiansverehrung. Eine geschichtlich recht interessante Kirche zu Ehren des hl. Sebastian sehen wir auf diesem Bild. Sie steht in Lconberg (Pfarrei Zeilarn) und war im Mittelalter eine Schloßkapelle. Nachdem der reißende Inn die sandigen Abhänge unterspült hatte, stürzte das Schloß in den Fluß; nur die Kapelle blieb stehen. Um sie vor gleichem Schicksal zu bewahren, baute man sie mehr landeinwärts. In den Zeiten der Pest 1627, 1637 und 1619 wurde das Kirchlein zu einem beliebten Wallfahrtsort. Die Stadt Ncuütting z. B. gelobte eine Wallfahrt, an der stets auch der Bürgermeister und die Ratsherrn sich beteiligten. Im Jahre 1935 ist es besonders zu Ehren gekommen. Für die umliegenden Pfarreien wurden wegen seiner günstigen Lage in die selb Kirchlein gutbesuchte Heimexerzitionen für alle Stände abgehalten. 1

Heilige Namen Seite 272, Nr. 50.

Unsere Lob-Gottes-Lieder Heilige Namen Seite 272, Nr. 50. Das Lied huldigt jenen drei heiligen Namen, die jedem Katholiken tief ins Herz geschrieben sind: Jesus, Maria und

Joseph! Eine äußerst markante Tonfolge in absteigenden Quintschritten bildet den Eingang des Liedes; zweimal werden die drei heiligen Namen in aufsteigender Melodie besungen, zuletzt erklingt diese Tonfolge um eine Terz tiefer versetzt, was die Einprägsamkeit sehr fördert. Der Weise ist ein markiger Ausdruck eigen, welcher nur bei der Erwähnung der drei Namen zu etwas weicherer Darstellung neigt. Darum ist das Lied so recht geeignet, das christliche Vertrauen auf die drei hl. Personen zu versinnbildern, die dem Christen "Trostr im Leben" und letzte Hilfe im Sterben sein sollen. Den Text des Liedes erfand der Jesuit Wilhelm Nakatcnus, geboren am 18. Oktober 1617 zu München-Gladbach, gestorben am 23. Juni 1682 zu Aachen. 1677 wurde die Dichtung bereits in das Münster'sche Gesangbuch aufgenommen, dessen musikalischen Teil Rudolph Nagcll, ein Musiker von Fach, be sorgt hat. NB! Beim Vortrag des Liedes ist besonders darauf zu achten, daß die langen ^-Noten über dem Worte "Josef" gehalten werden. Ein Volk, das sich vom Christentum entfernt, verliert damit die Grundlagen seines eigenen Bestandes und treibt wie ein Wrack auf dem stürmischen Meer der Leidenschaften und Irrtümer dahin. Erzbischof Gröber.